



Sind die Parteien im Initiativen-Wahn?

Die Parteien bereiten sich mit mehreren Initiativen auf das Wahlkampfjahr 2015 vor. Übertreiben Sie es damit?



  **Von: Andrea Caroni**
An: Nadine Masshardt

Liebe Nadine

Mit Ausnahme der FDP versuchen fast alle Parteien, das Wahljahr mit ihren Volksinitiativen zu «bereichern». Ein Instrument, das ursprünglich für politische «Outsider» geschaffen wurde, wird immer mehr zum Marketinginstrument von etablierten Parteien.

Was hältst Du von dieser «Volksinitiativitis» – wirkst Du innerhalb der SP mässigend darauf ein, dass Parlament und Volk nicht immer mehr Zeit und Energie auf Initiativen verwenden müssen, die vor allem der Parteiprofilierung dienen?

Liebe Grüsse, Andrea



  **Von: Nadine Masshardt**
An: Andrea Caroni

Lieber Andrea

Initiativen sind ein Instrument, um die Bevölkerung in die Entscheidung einzubinden: So hat die SP 2011 die Initiative zur Besteuerung von Millionenerbschaften nur deshalb (zusammen mit Verbündeten) gesammelt, weil selbst die FDP für dieses ur-liberale Anliegen im Parlament keine Hand bot.

Verzichtet die FDP momentan nicht vor allem deshalb auf eine Initiative, weil sie die Unterschriften gar nicht zusammen bringen würde? Dies zeigte sich im Wahlkampf vor vier Jahren mit der gescheiterten «Bürokratie-Initiative».

Beste Grüsse
Nadine

  **Von: Andrea Caroni**
An: Nadine Masshardt



Liebe Nadine

Da die SP im Parlament mit ihren radikalen Forderungen zumeist nicht durchkommt, ist es demokratisch gesehen an sich legitim, dass ihr es (wenn auch wiederum zumeist chancenlos) beim Volk probiert.

Der «Bürokratie-Stopp» wäre weiterhin nötig, leider kam die Sammlung zu spät in die Gänge.

Zur Erbschaftssteuer: Denselben Franken 4x zu versteuern (als Einkommen, Ertrag, Vermögen und Erbe) ist gar kein «urliberales» Anliegen. Seid wann aber ist es ein sozialdemokratisches Anliegen, Initiativen (wie diese) rückwirkend anzuwenden?

Liebe Grüsse, Andrea

  **Von: Nadine Masshardt**
An: Andrea Caroni



Lieber Andrea

Als fortschrittliche Kraft müssen wir mit unseren Forderungen in der Tat oft mehrere Anläufe nehmen, bis die Bevölkerung ihre Zustimmung gibt (siehe Einführung AHV, Frauenstimmrecht, Mutterschaftsversicherung usw.). Heute möchte aber kaum jemand auf diese sozialdemokratischen Errungenschaften verzichten.

Dass Reichtum aus Leistung und nicht aus Geburt hervorgehen soll, ist aus meiner Sicht nichts als liberal.

In deiner ersten E-Mail sprichst Du von «Initiativitis». Lese ich zwischen den Zeilen richtig, dass Du die direkte Demokratie einschränken möchtest?

Beste Grüsse
Nadine



  **Von: Andrea Caroni**
An: Nadine Masshardt

Liebe Nadine

Du hast meine Frage zur Rückwirkung der Erbschaftssteuer-Initiative übersehen... Und wie gesagt: Man kann nicht denselben Franken viermal versteuern. Eine Erbschaftssteuer wäre nur denkbar, wenn zahlreiche andere Steuern abgeschafft würden, aber ihr wollt ja ausbauen.

Zur Initiativitis: Es gibt kaum taugliche Rezepte, um die Initiativflut mit neuen Regeln einzudämmen. Ich fokussiere mich daher auf den Appell an die politischen Player, das Instrument zurückhaltender einzusetzen. Willst Du es mit neuen Regeln einschränken?

Liebe Grüsse, Andrea

  **Von: Nadine Masshardt**
An: Andrea Caroni

Lieber Andrea

Zur Rückwirkung: Damit möchte man vor allem Umgehungen vermeiden. Da Du dies als problematisch ansiehst, kannst Du Dich ja im Parlament für einen Gegenvorschlag einsetzen, der nicht rückwirkend ist.

Aus meiner Sicht braucht es zurzeit keine neuen Regeln, welche die direkte Demokratie einschränken. Viel dringender wären Transparenzregeln. Die Bürgerinnen und Bürger haben ein Recht zu erfahren, woher das Geld in der Politik kommt, gerade auch bei Abstimmungskämpfen.

Beste Grüsse
Nadine